

# Leitfragen zur Qualität von Bildungsmedien in der Migrationsgesellschaft



**Migration Lab**  
GERMANY



# Inhaltsverzeichnis

- 4**    **Bildungsmedien in der Migrationsgesellschaft**
- 8**    **Leitfragen zum kritischen Umgang mit  
Bildungsmedien der Migrationsgesellschaft**
- 10**    Sichtbarkeit: Wen sehen wir? Wer spricht?
- 12**    Wie werden Menschen mit (familiärer)  
Migrationsgeschichte dargestellt?
- 14**    Globale Migrationsgeschichten: verknüpft  
und wandelbar?
- 15**    Lassen Medien Raum für Kontroversen?
- 16**    Wer wird adressiert?
- 18**    Wer zeigt, wer gestaltet? Mit welchen  
Quellen und Interessen?
- 20**    Mit der *Nicht-Frage* die Zukunft gestalten!
- 24**    **Weiterführende Literatur**
- 26**    **Impressum**

# Bildungsmedien in der Migrationsgesellschaft

Migration bezeichnet die freiwillige oder unfreiwillige Bewegung von Menschen zwischen verschiedenen Ländern und Regionen. Zu den Migrationserfahrungen zählen Zwangsmigrationen, etwa im Zweiten Weltkrieg oder während des europäischen Kolonialismus, ebenso wie Arbeitsmigrationen im Zuge von Anwerbeabkommen, ausgelöst durch Arbeits- und Fachkräftemangel. Auch Fluchtmigrationen spielen eine wichtige Rolle. Sie entstehen als Folge von Kriegen, Armut, Klimawandel oder Verfolgung und Menschenrechtsverletzungen.

All diese Migrationen in Vergangenheit und Gegenwart prägen unsere Gesellschaft auf vielfältige Weise. Dabei ist der mit Migration einhergehende Wandel für alle in Deutschland lebenden Menschen relevant, unabhängig davon, ob sie eigene oder familiäre Migrationserfahrungen mitbringen oder nicht. Kulturelle und religiöse Vielfalt, unterschiedliche Herkunfts- und Wanderungsgeschichten, grenzüberschreitende Beziehungsnetzwerke, multiple Zugehörigkeiten und Mehrsprachigkeit prägen unseren Alltag. Der Begriff Migrationsgesellschaft (Mecheril 2004) macht genau darauf aufmerksam: Migration prägt die Gesellschaft als Ganzes – historisch und gegenwärtig.

Entsprechend intensiv und vielfältig ist die gesellschaftliche und politische Auseinandersetzung darüber. Verhandelt werden Fragen wie: Wovon ist die Zugehörigkeit abhängig – vom eigenen Geburtsort oder dem der Eltern? Vom Aufenthalts- oder Staatsbürgerstatus in Deutschland? Wer ist in welchen Räumen von Bildung und Kultur repräsentiert und willkommen? Welche Religionen und Sprachen sind in der Gesellschaft erwünscht und erfahren in der Schule Beachtung? Was sind die Ursachen für ungleiche Verteilung von Ressourcen und Chancen zwischen Menschen mit und ohne (familiäre) Migrationsgeschichte – etwa auf dem Wohnungs- und Arbeitsmarkt oder im Bildungssystem? Letztlich und im Kern geht es um die Frage: Wer gehört dazu?

Auch Bildungsmedien verhandeln diese Fragen. Unter Bildungsmedien verstehen wir analoge und digitale Medien, die zur Gestaltung von Lern- und Bildungsprozessen eingesetzt werden. Das können sowohl das klassische Schulbuch als auch Literatur sein, aber auch Performances, Theaterstücke, digitale Spiele, Podcasts oder Videobeiträge. Wesentlich ist: Um Bildungsmedien handelt es sich, wenn durch sie Wissen für pädagogische und vermittelnde Praxen aufbereitet werden kann. Bildungsmedien konfrontieren uns mit vielfältigen Lebensweisen und Weltansichten und ermöglichen damit unterschiedliche Zugänge zum Thema Migration. Sie ordnen Geschichten und Perspektiven, bieten ihre jeweilige Interpretation an. Deshalb ist es wichtig, sie auf ihre Botschaften hin zu befragen.

Migrationsgesellschaftlich orientierte Bildungsarbeit erfordert dabei dringend eine kritische Auseinandersetzung mit Bildungsmedien. Das beinhaltet, sich kritisch und konstruktiv mit den verschiedenen Geschichten und Perspektiven zu befassen – auch und zuvorderst

*Migration  
prägt die  
Gesellschaft  
als Ganzes*

*Die Reflexion  
gesellschaftlicher  
Normen,  
Prozesse und  
Narrative ist  
unerlässlich*

mit den eigenen. Hierfür ist die Reflexion gesellschaftlicher Normen, Prozesse und Narrative unerlässlich: Wie kann die Reproduktion von Vorurteilen vermieden werden? Welche Bezeichnungen können Angesprochene verletzen, weil sie rassistisch oder antisemitisch sind?

Wie kann vermieden werden, aus einer weißen deutschen Perspektive auf Marginalisierte zu schauen und diese zum Gegenstand der Betrachtung zu machen? Kurz: Wie kann migrationsgesellschaftliche Diversität in Bildungsprozessen ebenso wie deren Vermittlung und Reflexion gelingen?

Erst durch diesen machtsensiblen Ansatz öffnet migrationsgesellschaftlich orientierte Bildungsarbeit nachhaltig Räume für eine solidarische und gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen. Jede Praxis der Bildung und Kultur in der Migrationsgesellschaft ist gut beraten, sich bei der Auswahl des Bildungsmaterials kritischen Reflexionen zu widmen.

Die folgenden Leitfragen bieten Akteur:innen in Kultur und Bildung ein Werkzeug an, ihr Material kritisch auf dessen Inhalte und Botschaften zu befragen. Damit sollen sie dabei unterstützt werden, geeignete Bildungsmedien auszuwählen und kreativ mit diesen zu arbeiten.

Zugleich möchte das Migration Lab zur aktuellen, dringend notwendigen Diskussion über Qualitätskriterien beitragen und zur Erstellung neuer Bildungsmedien in der Migrationsgesellschaft anregen.

WEITERE INFORMATIONEN UND  
BEST-PRACTICE-BEISPIELE ZU  
BILDUNGSMEDIEN FINDEN SIE UNTER  
[WWW.MIGRATION-LAB.NET](http://WWW.MIGRATION-LAB.NET)





# Leitfragen zum kritischen Umgang mit Bildungsmedien der Migrations- gesellschaft

# Sichtbarkeit: Wen sehen wir? Wer spricht?

Ob Erzählstimme, Hauptcharakter im Videospiel oder Performer:in auf der Bühne – Bildungsmedien in der Migrationsgesellschaft tragen maßgeblich dazu bei, wer sich als Teil der Gesellschaft verstehen kann und wer nicht: Finde ich mich im Material wieder? Werden meine Erfahrungen gespiegelt? Ist meine Geschichte es wert, erzählt zu werden?

Dabei geht es keineswegs nur darum, zu ermitteln, ob auch Minderheiten sichtbar sind, sondern auch um die Perspektive. Denn viel zu häufig sprechen Zugewanderte nicht selbst über ihre Erfahrungen. Stattdessen wird über zugewanderte Menschen und ihre Nachkommen gesprochen.



Dabei werden sie oft auf (die ihnen zugeschriebene) Kultur, Religion oder Herkunft reduziert. Zugleich werden Migrierte und Migrantisierte – also Menschen mit (familiärer) Zuwanderungsgeschichte sowie Menschen, denen eine Zuwanderungsgeschichte zugeschrieben wird, – oft für gesellschaftliche Probleme wie etwa Wohnungsnot oder Sozialabbau verantwortlich gemacht.

Mit einer solchen Perspektive wird die weiße deutsche Biografie ohne Migrationshintergrund als Standard gesetzt. Migrierte oder Migrantisierte werden dadurch als abweichend oder ‚die Anderen‘ dargestellt. Sie gehören dann scheinbar nicht *wirklich* zu Deutschland. Statt Zusammenhalt zu stärken, werden Vorurteile und Diskriminierung verstärkt. Dies betrifft insbesondere Menschen, denen aufgrund ihres Aussehens eine Migrationsgeschichte zugeschrieben wird – unabhängig davon, ob sie eine haben oder nicht.

Bildungsmedien können deswegen darauf befragt werden: Wen sehen wir, über wen lesen wir? Wer spricht? Für sich oder (auch) für andere? Werden Erfahrungen aus jeweils eigener Sicht beschrieben? Wer findet Gehör und wessen Stimme hat Gewicht? Wer steht im Vordergrund des Geschehens? Wer gilt als wissend? Wessen Wissen zählt?

Menschen, die Bildungsmedien schaffen oder mit ihnen arbeiten, haben es in der Hand, eine Migrationsgesellschaft darzustellen, in der viele Stimmen hörbar und Marginalisierte sichtbar sind. Nur so werden Menschen mit Zuwanderungsgeschichte als ebenso selbstverständlicher und gleichberechtigter Teil der Gesellschaft angesehen wie Menschen ohne Zuwanderungsgeschichte. Viel mehr noch: Die deutsche Gesellschaft wird als Migrationsgesellschaft erlebt.

# Wie werden Menschen mit (familiärer) Migrationsgeschichte dargestellt?

Die Lebensrealitäten von Menschen sind komplex und vielfältig. Das gilt auch für Menschen mit eigener oder familiärer Migrationsgeschichte. Wer Migrationsgeschichten zeigt, sollte dem gerecht werden und vereinfachende, homogenisierende, stereotypisierende oder entmenschlichende Darstellungen unterlassen. Zuschreibungen an ganze Gruppen (re-)produzieren Stereotype. Selbstverständlich sollte es sein, die interne Vielfalt aller Gruppen zu zeigen sowie die unterschiedlichen Lebensgeschichten und -realitäten ihrer Mitglieder.

Dazu gehört, dass alle Menschen verschiedenen Gruppen gleichzeitig angehören und entsprechende Erfahrungen machen. Dabei verschränken sich auch unterschiedliche Diskriminierungsformen, z.B. die gleichzeitige Diskriminierung als Schwarze Person und als Frau – das ist es, was der Begriff Intersektionalität beschreibt. Dies ebenso wie die Mehrfachidentität eines jeden Menschen wahrzunehmen und darzustellen, kann eine wertvolle Ressource der rassismuskritischen Bildungs- und Kulturarbeit sein.

Daraus ergeben sich mögliche Fragen: Wird das Zusammenwirken von Merkmalen, die zu Benachteiligung führen, wie etwa Geschlecht, Alter und Migration, im Material sichtbar gemacht? Wird dabei der Zusammenhang von sozialer Ungleichheit und Migration beleuchtet?

Wird gesellschaftliche Vielfalt durch die Verwendung kulturspezifischer, aber auch kulturübergreifender Codes dargestellt? Dient die Hervorhebung von (äußerlichen) Merkmalen dazu, die interne Vielfalt und die Komplexität von Individuen aufzuzeigen, statt lediglich Unterschiede zur Schau zu stellen?

Auch Bilder und Begriffe, die in der eigenen pädagogischen und künstlerischen Arbeit verwendet werden, sollten sorgfältig geprüft werden: Welche Assoziationen rufen sie bei mir und womöglich auch bei der Zielgruppe hervor? Welche Rolle spielen Zugewanderte und ihre Nachkommen im vorliegenden Material? Werden bestimmte (stereotype) Merkmale betont oder Gruppenzuschreibungen getroffen? Werden rassistische Fremdbezeichnungen verwendet? Oder wird darauf geachtet, dass Selbstbezeichnungen und Begriffe aus den jeweiligen Communities genutzt werden?

Im besten Fall führen die Prüfung und ggf. vorgenommene Korrekturen dazu, dass sich die abgebildeten Menschen in der Darstellung wiederfinden, sich als handlungsmächtig und als mitgestaltend begreifen können.

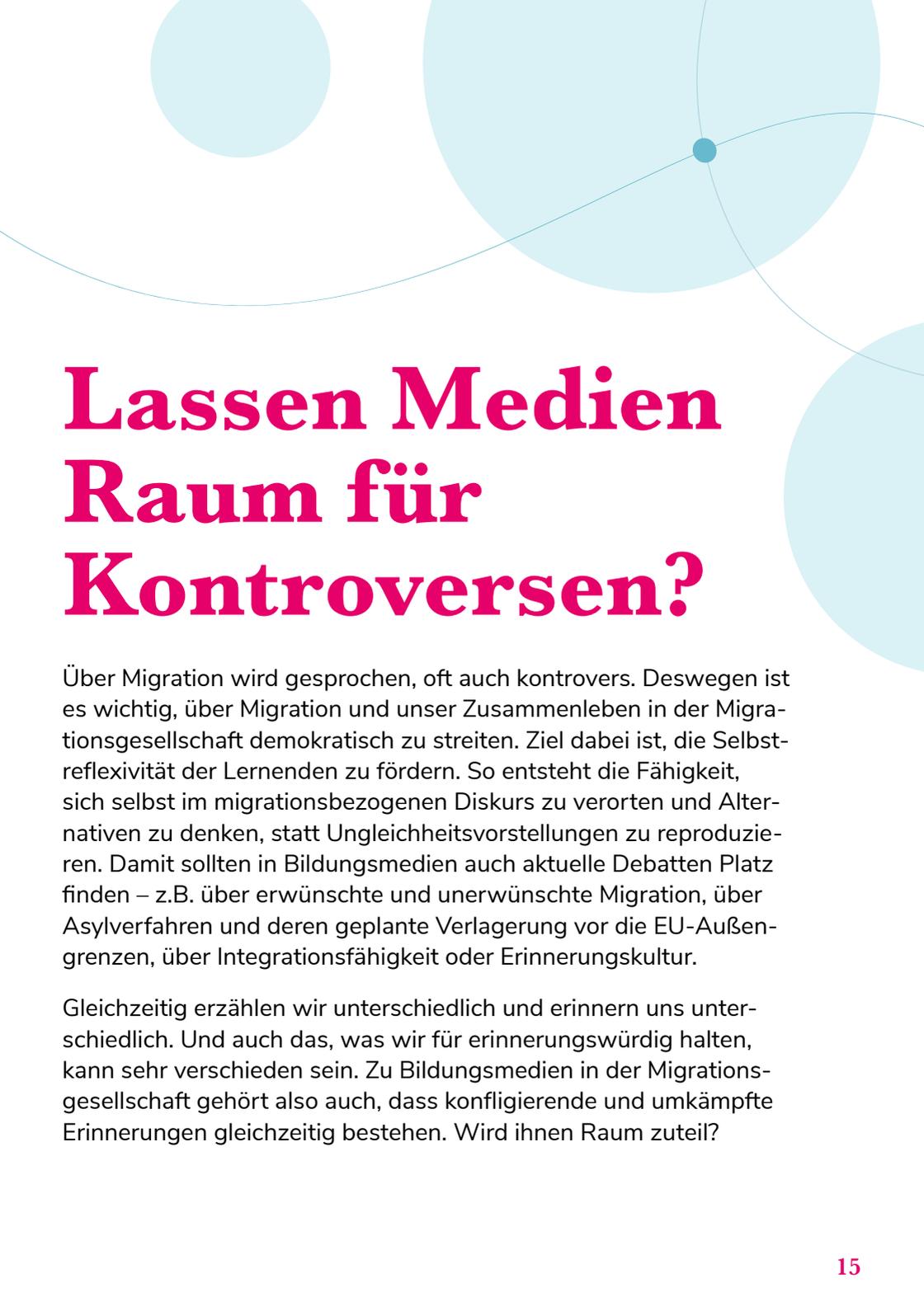


# Globale Migrations- geschichten: verknüpft und wandelbar?

Auch migrationsgesellschaftliche Phänomene sind vielfältig und komplex. Das gilt es darzustellen und ebenso, dabei nach historischen Verknüpfungen und Kontinuitäten zu fragen, etwa bezogen auf den europäischen Kolonialismus. Denn Migrationsgeschichten und gesellschaftliche Entwicklungen in Herkunfts- und Zielland sind oft eng verwoben.

Gleichzeitig sind Gesellschaften stets im Wandel. Deswegen ist es zentral, gesellschaftlichen Entwicklungen, möglichen Transformationsprozessen und der Anpassungsfähigkeit – etwa hinsichtlich kultureller Praxen und Lebensstile – Raum zu geben.

Mögliche Fragen sind hier: Wird Migration isoliert betrachtet oder werden auch ihre geschichtlichen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Dimensionen Thema? Welche soziokulturellen oder wirtschaftlichen Auswirkungen werden geschildert? Entsteht ein facettenreiches oder ein eindimensionales Bild? Werden migrationsbezogene Themen problemorientiert oder ressourcenorientiert dargestellt? Werden Geschichten der Unterdrückung und erlittener Gewalt thematisiert? Wird auch an Geschichten des Widerstandes erinnert? Werden in dem untersuchten Material konkrete gesellschaftliche Herausforderungen Thema? Wenn ja: Wie differenziert erfolgt das? Werden mögliche Lösungsansätze und Zukunftsszenarien benannt?

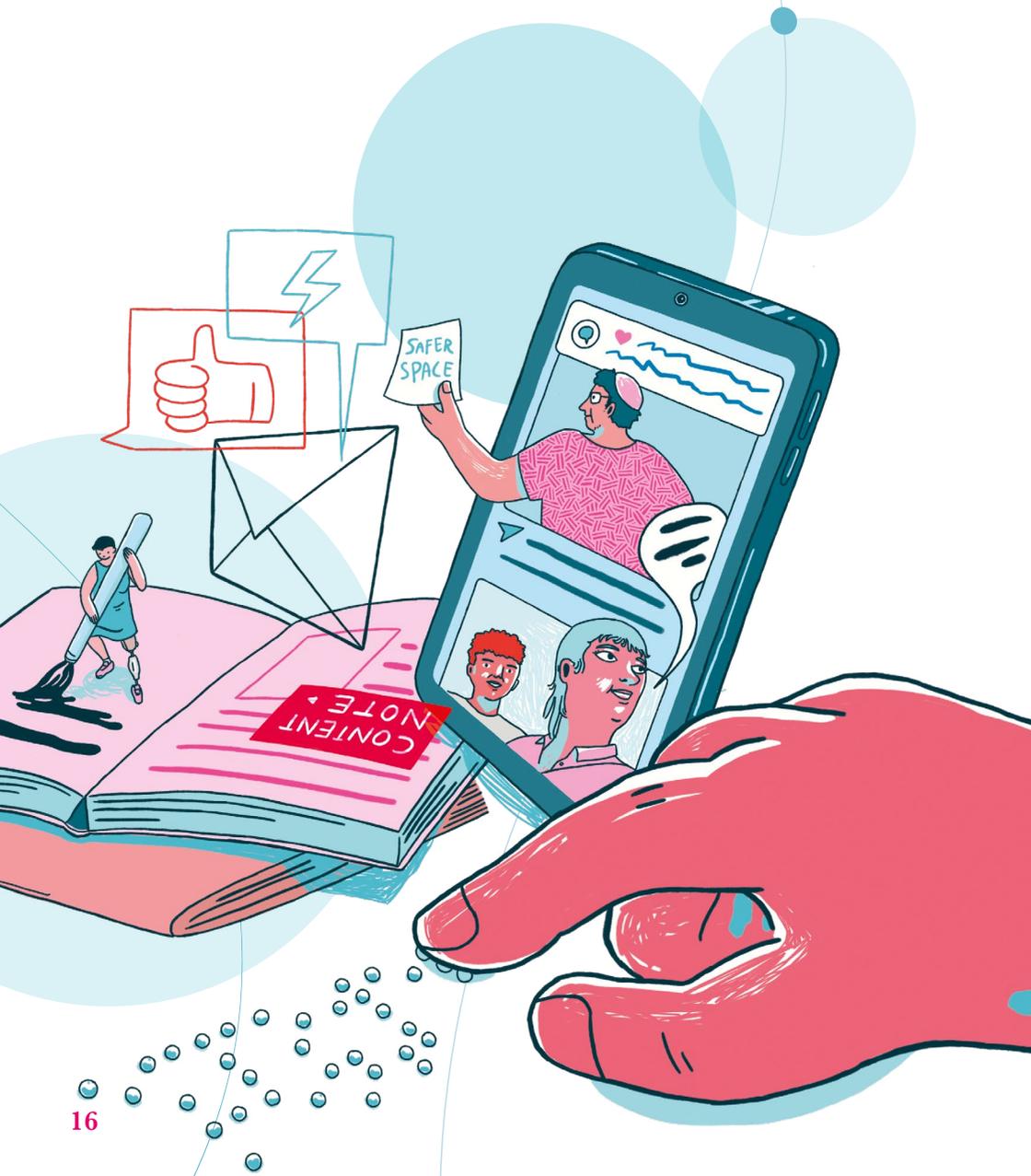


# Lassen Medien Raum für Kontroversen?

Über Migration wird gesprochen, oft auch kontrovers. Deswegen ist es wichtig, über Migration und unser Zusammenleben in der Migrationsgesellschaft demokratisch zu streiten. Ziel dabei ist, die Selbstreflexivität der Lernenden zu fördern. So entsteht die Fähigkeit, sich selbst im migrationsbezogenen Diskurs zu verorten und Alternativen zu denken, statt Ungleichheitsvorstellungen zu reproduzieren. Damit sollten in Bildungsmedien auch aktuelle Debatten Platz finden – z.B. über erwünschte und unerwünschte Migration, über Asylverfahren und deren geplante Verlagerung vor die EU-Außengrenzen, über Integrationsfähigkeit oder Erinnerungskultur.

Gleichzeitig erzählen wir unterschiedlich und erinnern uns unterschiedlich. Und auch das, was wir für erinnerungswürdig halten, kann sehr verschieden sein. Zu Bildungsmedien in der Migrationsgesellschaft gehört also auch, dass konfligierende und umkämpfte Erinnerungen gleichzeitig bestehen. Wird ihnen Raum zuteil?

# Wer wird adressiert?



Die Betrachtung der Zielgruppe soll sicherstellen, dass Bildungsmedien inhaltlich und in ihrer Ausrichtung auf die Bedürfnisse und Lebenswelten der Lernenden eingehen. Das beinhaltet auch, ihre gelebte Realität in der Migrationsgesellschaft ernst zu nehmen.

Bildungsmedien können sich an alle Lernenden, aber auch an spezifische Lerngruppen richten, so etwa an Personen, die negativ von Rassismus betroffen sind, oder an weiße Personen. In jedem Fall ist es wichtig, die Potenziale und Risiken des Einsatzes von Bildungsmedien für verschiedene Lernende oder Lerngruppen zu erkennen. So können die Medien gezielt für unterschiedliche Lernvoraussetzungen und Bildungsräume angepasst werden.

Dabei hilft es, folgende Fragen zu stellen: Wird die Heterogenität innerhalb der Gruppe der Lernenden berücksichtigt? Werden unterschiedliche Sprachen, Sprachniveaus und Sprachstile in der Zielgruppe berücksichtigt? Werden mit dem Medium von Rassismus betroffene Menschen empowert? Wird eine kritische Reflexion des eigenen Weißseins angestoßen und werden Menschen, die von Rassismus profitieren, zur Reflexion bewegt?

Menschen, die von Diskriminierung betroffen sind, können nicht nur spezifisches Wissen und Erfahrungen in Lernprozesse mitbringen, sondern auch eine höhere Verletzbarkeit. Inwieweit berücksichtigt das Medium die Vulnerabilität der von Rassismus betroffenen Personen? Was könnten Erinnerungen an traumatische Erfahrungen wachrütteln? Gäbe es einen anderen Weg, über das Thema zu sprechen? Wo sind Ankündigungen bzw. Trigger- oder Content Warnings angebracht? Wie sind diese zu formulieren und zu platzieren?

Wie Menschen sich mit Themen auseinandersetzen, ist sehr unterschiedlich. Unter anderem hängt dies stark vom persönlichen Bezug zu einem Thema ab. Möglichkeiten des Rückzugs und Pausierens, aber auch zur kritischen Rückmeldung sind notwendig, damit die Lernenden die eigenen Grenzen schützen können.

# Wer zeigt, wer gestaltet? Mit welchen Quellen und Interessen?

Darstellungen sind das Produkt selektiver Prozesse. Oft spiegeln sie die Perspektiven und Interessen dominanter Gruppen wider. Umso wichtiger ist eine kritische Analyse des Entstehungskontextes eines Bildungsmediums, der dargestellten Perspektiven und Normvorstellungen. Um Interessen, Glaubwürdigkeit und Relevanz eines Mediums besser einschätzen zu können, bieten sich folgende Leitfragen an:

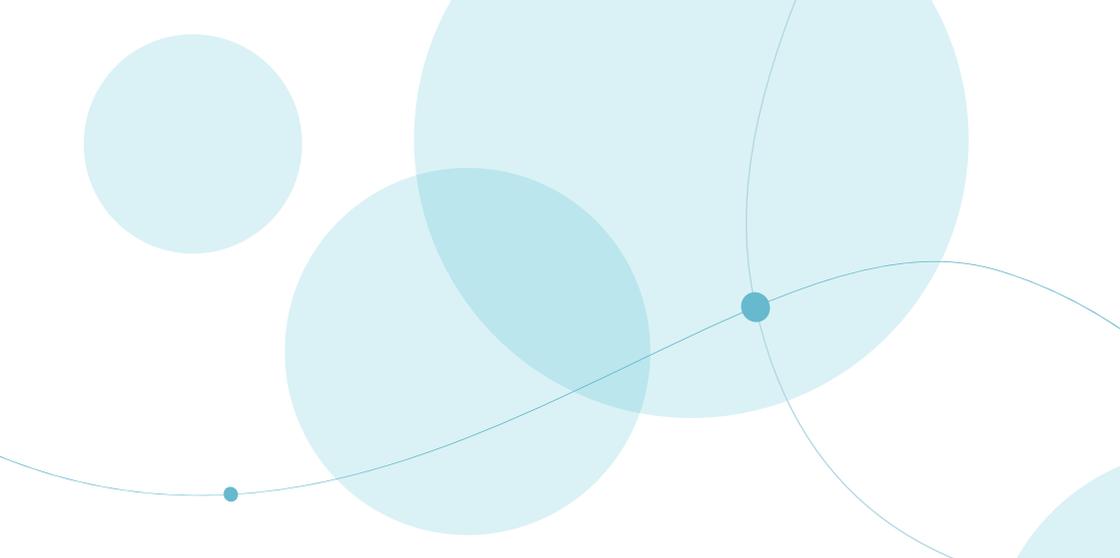
In welchem Kontext wurde das Medium entwickelt? Von wem? Wie aktuell sind die Informationen und Quellen? Basiert die Darstellung auf einer breiten und durch verschiedene Quellen abgesicherten Basis? Wurde die Erstellung der Bildungsmedien gefördert? Wenn ja, von wem (staatliche Institutionen, Stiftungen etc.)?

Es kann auch hilfreich sein, zu recherchieren, wie die Verantwortlichen vernetzt und wo sie institutionell angebunden sind. Bei der Verwendung von Bildern ist zu fragen, wie sie entstanden und unter welchen gesellschaftlichen Macht- oder auch Gewaltverhältnissen. Wird dies im Bildungsmedium reflektiert oder kommentiert?



# Mit der *Nicht-Frage* die Zukunft gestalten!





Wer kommt nicht zu Wort? Was wird nicht thematisiert? Wer wird nicht adressiert? Denken wir das kleine Wörtchen ›nicht‹ stets mit, erkennen wir, welche Leerstellen Bildungsmedien aufweisen. Diese Lücken gilt es zu schließen: Was fehlt an dieser Stelle? Wen holen wir dazu, weil es an Perspektiven und Expertisen mangelt? Was ist in der Recherche unberücksichtigt geblieben?

Dabei ist abschließend festzuhalten, dass nicht jedes Bildungsmedium alles leisten kann und soll. Wenn wir Lernprozesse in und für die Migrationsgesellschaft gestalten, erscheint die Vielfalt und die Variation der eingesetzten Formate gewinnbringend. Die Fragen nach möglichen Leerstellen und die anschließende Suche nach weiterführenden Materialien befähigt uns und Lernende dazu, migrationsrelevante Themen diskriminierungssensibel zu vertiefen.

Gleichzeitig steht die Zukunft im Mittelpunkt. Möglichkeitsräume werden aufgezeigt, Handlungsfelder benannt. So erlaubt uns eine Analyse mithilfe der Nicht-Frage, die bestehende Realität durch eine inklusivere zu ersetzen und somit eine andere Zukunft zu gestalten.





# Weiterführende Literatur

Aktion Tanz – Bundesverband Tanz in Bildung und Gesellschaft e.V. (2021): dancing\*politics. Fragen zum Umgang mit Methoden für die Bearbeitung gesellschaftlicher Ungleichheitsverhältnisse an der Schnittstelle Tanz-/Tanzvermittlung und politische Bildung. Online unter: [https://aktiontanz.de/wp-content/uploads/2022/12/dancing\\_politics\\_Fragenkatalog.pdf](https://aktiontanz.de/wp-content/uploads/2022/12/dancing_politics_Fragenkatalog.pdf) (24.06.2024).

Autor\*innenKollektiv (2015): Rassismuskritischer Leitfaden. Online unter: [https://www.elina-marmer.com/wp-content/uploads/2015/03/IMAFREDU-Rassismuskritischer-Leitfaden\\_Web\\_barrierefrei-NEU.pdf](https://www.elina-marmer.com/wp-content/uploads/2015/03/IMAFREDU-Rassismuskritischer-Leitfaden_Web_barrierefrei-NEU.pdf) (24.06.2024).

Barz, H. (2021): Gut gemeint ist, nicht gut gemacht – Kriterien zur Reflexion und Vermeidung von Rassismus gegen Rom\*nja und Sinti\*zze in didaktischem Material und der Unterrichtsplanung. RomaniPhen e.V. (Hrsg.). Online unter: [http://www.romnja-power.de/wp-content/uploads/2021/03/201007\\_Kriterienraster\\_Online.pdf](http://www.romnja-power.de/wp-content/uploads/2021/03/201007_Kriterienraster_Online.pdf) (24.06.2024).

Eduskills Plus (2021): Eine Handreichung zur diversitätsbewussten Pädagogik. Online unter: <https://divedu.eduskills.plus/guidelines> (24.06.2024).

Mecheril, Paul (2004): Einführung in die Migrationspädagogik, Weinheim: Beltz.

Neue deutsche Medienmacher e.V. (2018): *Voll im Bild?! Workshop für diskriminierungsarme Bildberichterstattung*. Online unter: [https://neuemedienmacher.de/fileadmin/dateien/PDF\\_Borschueren-Infomaterial-Flyer/Voll-im-Bild-Workshopdokumentation.pdf](https://neuemedienmacher.de/fileadmin/dateien/PDF_Borschueren-Infomaterial-Flyer/Voll-im-Bild-Workshopdokumentation.pdf) (24.06.2024).

Stiftung Digitale Spielekultur (2024): *Erinnern mit Games. Digitale Spiele als Chance für die Erinnerungskultur*. Online unter: [https://www.stiftung-digitale-spielekultur.de/app/uploads/2023/12/Handbuch\\_Erinnern-mit-Games\\_bfrei\\_2023.pdf](https://www.stiftung-digitale-spielekultur.de/app/uploads/2023/12/Handbuch_Erinnern-mit-Games_bfrei_2023.pdf) (24.06.2024).

UNESCO (2024): *Unmasking racism. Guidelines for educational materials*. Online unter: <https://doi.org/10.54675/cert4185> (24.06.2024).

AKTUELLE LITERATUR ZUM THEMA  
FINDEN SIE AUF UNSERER MERKLISTE



# Impressum

## HERAUSGABE

Prof. Dr. Viola B. Georgi  
Universität Hildesheim

## MIGRATION LAB

Universität Hildesheim  
Institut für Erziehungswissenschaft  
Universitätsplatz 1  
31141 Hildesheim

✉ [info@migration-lab.net](mailto:info@migration-lab.net)

## AUTOR:INNEN

Prof. Dr. Viola B. Georgi, Agata Wiezorek,  
Emma Rehr, Davide Torrente

## FÖRDERER

Beauftragte der Bundesregierung für Migration,  
Flüchtlinge und Integration/Bundesbeauftragte  
der Bundesregierung für Antirassismus

Bundeszentrale für politische Bildung

## LEKTORAT

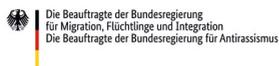
Barbara Driesen

## LAYOUT & ILLUSTRATIONEN

Sri Hartini Santo, [www.srisnt.de](http://www.srisnt.de)

1. Auflage 10/2024 © Migration Lab

Diese Handreichung ist auch online  
verfügbar unter: [www.migration-lab.net](http://www.migration-lab.net)







MEHR BILDUNGSMEDIEN  
ZUM THEMENKOMPLEX  
MIGRATIONSGESELLSCHAFT  
FINDEN SIE UNTER  
**[WWW.MIGRATION-LAB.NET](http://WWW.MIGRATION-LAB.NET)**

